

dreihundertfünfzig Jahre berechnet wird, bedroht in absehbarer Zeit nicht nur die englische Industrie und Technik, sondern vor allem die englische Seeherrschaft mit dem Untergang. Enthält doch keine der englischen Kolonien — weder Kanada noch Süd-Wales, weder das Kapland noch Ostindien — Kohlenmengen, die in erheblichem Maße über das lokale Bedürfnis hinaus einen Export ermöglichten. Noch ungünstiger liegen die Aussichten der Kohlenbeschaffung für die aufstrebende Seemacht Ostasiens. Die japanischen Kohlen entsprechen im Heizwert wesentlich unseren Braunkohlen und auch ihre Menge fällt nicht wesentlich ins Gewicht. Bei einem länger dauernden Seekriege könnte lediglich durch Abschneidung der Steinkohlenzufuhr die japanische Flotte in eine üble Lage geraten. —g—

Das Kohlengebiet des Monte Promina in Norddalmatien. Gegenüber den von mancher Seite aus Gründen der Spekulation in neuerer Zeit der öffentlichen Meinung suggerierten Hypothesen von den unermeßlichen Kohlen-schätzen Norddalmatiens im Gebiete der sogenannten Promina-Mulde verdient eine vor kurzem im Jahrbuch der K. K. Geologischen Reichsanstalt (54. Band, 1904) erschienene Monographie des Promina-Gebietes von R. J. Schubert Beachtung. Derjenige Geologe, der zusammen mit F. v. Kerner die Detailaufnahme jenes Terrains durchgeführt hat, nimmt hier gegenüber jener haltlosen Annahme sehr entschiedene Stellung. Die in der erwähnten Arbeit mitgeteilten Angaben über den Bau des Promina-Gebietes bieten großes Interesse. Sie zeigen, daß von einer einfachen oder nur von sekundären Falten durchzogenen Mulde, als die das von den kohlenführenden Promina-Schichten bedeckte Terrain bisher allgemein angesehen wurde, nicht die Rede sein kann. Es sind vielmehr statt einer solchen Mulde eine ganze Reihe aufgewölbter und zum Teil auch übereinander geschobener Falten vorhanden, wobei es gelegentlich sogar bis zur Bildung wahrer Durchspießungsklippen von Alveolinenkalk gekommen ist.

C. Diener

Das Alter der paläolithischen Fundstelle von Tanbach. Goetze hat im Jahre 1892 Beweise für ein wirkliches Zusammenleben des Menschen mit diluvialen Elefanten und Rhinocerosarten an der paläolithischen Fundstelle von Tanbach bei Weimar zu erbringen versucht. Seither hat Lissauer ein durchaus einwandfreies Material aus dem Römermuseum in Hildesheim bearbeitet, das zu denselben Ergebnissen führt. Der Sammlung gehören an: Knochen vom *Elephas antiquus* mit deutlichen Schlagspuren zur Gewinnung des Markes, Knochen von *Rhinoceros Merckii* mit Spuren des Feuerbrandes, Knochenreste des Höhlenbären, Stoßzähne von *Elephas antiquus*, Kieselgeräte, Kohlenstücke, Asche etc.

Es erscheint sonach erwiesen, daß bei Tanbach der Mensch während der älteren Quartärzeit als Zeitgenosse des *Elephas antiquus* und des *Rhinoceros Merckii* gelebt hat.

C. Diener

Der Springquell von Buzias. Im Aprilheft des „Geologischen Zentralblattes“ (Band VI, Nr. 7) wird über mehrere Publikationen berichtet, die den Ausbruch des sogenannten Wunderbrunnens von Buzias schildern. Seit langer Zeit werden die kohlen-säure- und eisenhaltigen Wässer von Buzias